

# HPZ-Werkstätten Irchenrieth im Krisenmodus

Corona-Pandemie schränkt Produktion ein und erfordert besondere Maßnahmen – Spektrum reicht von Aktenvernichtung bis Zerspanung

Irchenrieth. (tss) Für die Beschäftigten in den HPZ-Werkstätten haben die Verantwortlichen um Christian Stadler, Vorstandsvorsitzender des Heilpädagogischen Zentrums – Lebenshilfe für Behinderte und Geschäftsführer der HPZ-Werkstätten, ein umfangreiches Schutz- und Hygienekonzept entworfen, das „kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst wurde“, sagt Stadler. Unter anderem wurde die Werkstatt in verschiedene Bereiche eingeteilt oder die Arbeitsgruppen zum Teil neu verteilt, um die Kontakte zu reduzieren. Aus diesem Grund gibt es momentan auch keine Ausflüge außer Haus.

Zusätzliche Arbeitsgruppen wurden geschaffen, um Mindestabstände zu gewährleisten. Wo Abstände nicht eingehalten werden können, wurde ein Schichtmodell entworfen. Alle Personen, die sich auf dem HPZ-Gelände bewegen, müssen Mund-Nase-Bedeckung tragen. Der Zutritt für betriebsfremde Personen wurde auf ein absolutes Minimum reduziert: Besucher oder Handwerker müssen sich vorher anmelden.

Personen mit Symptomen dürfen die Werkstatt nicht betreten. Für Desinfektion ist ebenfalls ausreichend gesorgt. „Die Werkstattbeschäftigten werden über den aktuellen Stand und die aktuellen Maßnahmen regelmäßig informiert. Viele weitere Maßnahmen wurden eingeführt wie regelmäßiges Lüften

oder das Anfertigen von Aushängen in leichter Sprache“, erklärt Stadler.

Die Coronakrise hatte dennoch starke Auswirkungen auf die Produktion. Durch das Betretungsverbot waren viele Beschäftigte von Mitte März bis Ende Mai nicht in den Werkstätten. „In dieser Zeit gab es einen hohen Produktionsausfall. Einige Firmen sind aufgrund des Betretungsverbots verunsichert, wie es mit den Werkstätten weitergeht. Die Termintreue und Zuverlässigkeit des HPZ haben viele Firmen an unseren Werkstätten geschätzt. Dieses Vertrauen muss zunächst einmal wiedergewonnen werden.“

Eins kann Stadler nicht verstehen: „Obwohl wir sowohl in Produktion und Gastronomie tätig sind, haben wir bislang auf keinerlei finanzielle Unterstützung wie Rettungsschirme oder Überbrückungshilfen zurückgreifen oder hoffen können.“ Der Geschäftsführer rechnet daher mit Ausfällen im siebenstelligen Eurobereich.

Der Werkstattladen in Weiden ist seit Beginn der Pandemie geschlossen und öffnet nur auf Anfrage. „Die angebotenen Waren sind nach wie vor verfügbar“, betont Stadler. Ab 11. Januar soll der Laden wieder aufmachen. Nicht nur in der Adventszeit sind auch die Kerzen sehr beliebt, die in den HPZ-Werkstätten hergestellt werden, die Produktion erfolgt momentan aber ebenfalls nur auf Anfrage. „Es gibt jedoch ei-



Die Beschäftigten in den Werkstätten des Heilpädagogischen Zentrums können dank eines ausgeklügelten Hygienekonzepts weiterarbeiten.

Bild: Gabi Schönberger

nen sehr großen Kerzenbestand, mit unterschiedlichsten Farben und Formen. Gerne können auch zum jetzigen Zeitpunkt Kerzen erworben werden.“ In diesen Krisenzeiten machen sich die Werkstattbeschäftigten natürlich Sorgen – nicht nur wegen ihrer Gesundheit. „Wie geht es weiter? Wann können wir wieder in unsere alten Arbeitsgruppen (wie vor Corona)?“ Vor der zweiten Welle

war es fast schon so weit, sagt Stadler. Anfang des Jahres, wenn es die Pandemie zulässt, soll es dann möglich sein. Die Frage, ob die Mitarbeiter auch in Zukunft den vollen Lohn bekommen, beantwortet er mit Ja. Arbeitsplätze sind nicht gefährdet. Manche fürchten außerdem, dass die Werkstätten erneut komplett geschlossen wird und sie wieder zu Hause bleiben müssen.

„Risikopatienten sind zu einem großen Teil seit 18. März zu Hause. Die neue Allgemeinverfügung gilt bis 28. Februar 2021. Das heißt: Bald wird es ein Jahr. Sie haben Angst, dass sie nie wieder in die Werkstatt kommen dürfen.“ Wegen einer Impfpflicht gibt es noch keine Entscheidung, Stadler geht aber davon aus, dass sich die Beschäftigten impfen lassen.